



Handwritten signature or initials, possibly "J. R."

- 1/2
- 2/2
- 3/2
- 4/2
- 5/2
- 6/2
- 7/2
- 8/2
- 9/2
- 10/2
- 11/2
- 12/2
- 13/2
- 14/2
- 15/2
- 16/2
- 17/2
- 18/2

LEONH. CHRISTOPH STURMS

6.

Gebührende Abfertigung

Der Gewissen-losen und die Schande ihres
Authoris ausschäumenden

Laster-Schrift /

Die der Hamburgis. Prof. Log. & Metaph.

Herz SEB. EDZARDI

Occasione meiner Controvers
Über

Dem Abendmahl /

Unter dem Titel /

Die Brand-Mahle des Sturmi- schen Gewissens /

Und unter dem Namen

Johann Arnold Pragemanns /

Welcher als ein Hamburgischer Gymnasiast sei-
nen Namen darzu hergegeben / ausfliegen lassen.

Zu einem

Abermahligen Beweis /

Daß weil solche Widersacher mit nichts als
schmähen / spotten und lästern aufgezo-
gen kommen /
sie die Schwäche und Blöße ihrer Person und
Sache nur mehr verrathen.

Frankfurt und Leipzig / 1715.

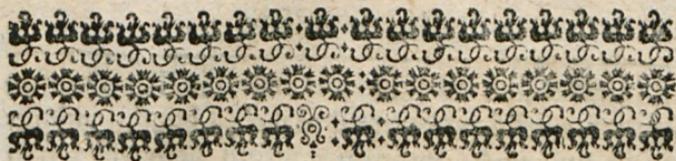
NB.

Die hier abgefertigte Kästler-Schrift des vorgegebenen Pragemanns dem Herrn Edzardi öffentlich zu impuriren / dazu hat man folgende höchst-probable Præsumptiones.

1. Weil der unchristliche Stylus dem Edzardischen in seinen vorherigen saubern piécen ganz gleich.

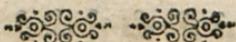
2. Weil Herr Edzardi schon mehr dergleichen unter entlehnten oder erdichteten Namen ausstiegen lassen / als des Bambamii Pietistischen Catechismus.

3. Weil in denen zu Leipzig jeho herausgekommenen Neumannischen Anmerkungen über meinen Mathem. Beweis / in einem beygedruckten Catalogo der über dieser Sache edirten Streit-Schriften / ihm auch eine ganz kürzlich wider mich ausgegebene Schrift öffentlich zugeschrieben wird / welches dann ohne von Hamburg aus habende sichere Nachricht nicht hätte geschehen mögen.



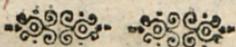
S ist mir am vergangenen
20sten May dieses Jahrs a
bermahls eine Schmähs
Schriftt aus der Lutherischen
Clerisey zu Handen gekom
men / deren Author soll ein
Schüler aus der Johannis
Schule zu Hamburg seyn /
wie es der Namen Johanni
Arnold Pragemann auff

dem Titul vorgiebet. Nun sind die Realia dieser
Schriftt auch in Wahrheit vor einen solchen Schü
ler noch schlecht genug / aber der Stylus zeigt doch deut
lich an / daß er aus eines geübtern Feder- & Fechters
Hand geflossen sey / und möchten die meisten solcher
Schriftten-Kundige mit mir leicht eins seyn / daß es
Herrn Edzardi Schreib-Art höchst ähnlich sey. Auch
ist dieser Fechter- & Streich der Zanck- und Schmähes
Theologorum nichts neues mehr / wann sie demjeni
gen nicht bastand seyn können / die von ihrem Hand
wercke oder aus ihrer Gilde nicht sind / und ihnen doch
ihre Gottlosigkeit / Blindheit und Unwissenheit auf der
cken / und dem gemeinen Mann bekannt machen / daß
sie unter verächtlicher Personen Namen Schmähs
Schriftten wider sie ausfliegen lassen / welche indessen
nach der definitione juris nichts anders als ein Paf
quill / und allen ehrlichen Biederleuten / noch vielmehr
denen höchst-unanständig sind / welche vor Dieners Got



tes geehret seyn wollen / wiewohl die Theologische Schmah-Schriften / weil sie gar zu häufig und gemein sind in honorem ministerii noch ein wenig glimpfflicher möchten anzusehen seyn. Wenn ich nun bedencke / wie gedachter Herr Edzardi wird sehr übel mit dem elogio zu frieden gewesen seyn / welches ich ihm in der Vorrede meiner zweyten Apologie wider Herr D. Fabricium, nicht aus Feindschafft gegen seine Person / die ich nicht kenne / und davon ich nie beleidiget worden / sondern aus billigem Eifer wider seine bekannte Zancksucht gegeben / so kan ich meine præsumtion wohl vor legal halten / daß er Auctor von obengemeldeter Schrift sey / wiewohl ich es vor ungezweifelt nicht ausgeben will noch kan / daher auch gegenwärtige Apologie nicht anderst gegen ihn gerichtet habe / als auff den Casum, daß meine Præsumtion recht zugetroffen.

Hätte ich aber die Muthmassung nicht auf ihn / würde ich gewiß diese Schrift / so wenig / als andere wider mich ausgeflogene / würdig geschäket haben / eine Feder dawider anzusehen. Aber an einem so gar famosen Exempel, als Herr Edzardi der Welt schon lange Zeit her gegeben / verlohnet es sich noch der Mühe / ohne erachtet ich ganze Last-Wägen voll entsetzliche Lasten davor zu gewarten habe / in meiner gewöhnlichen Freudigkeit das zu thun / was schon andere vor mir auch gethan haben / nemlich die Schande dervorigen zu entblößen / welche vor die ächten Nachfolger Lutheri wollen angesehen seyn / da sie zwar seine Fehler und Gebrechen zu ihren Tugenden machen / doch seine wahre Tugenden ferne von sich lassen / und eben
den

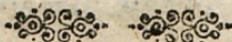


den Geist / der in ihm die Wahrheit mächtig getrieben /
in andern vor quäckerisch / enthusiastisch / fantastisch /
schwermerisch und kezerisch ausschreyen.

Demnach will ich nun obgemeldete Schrift ordent-
lich durchgehen / und durch legale und ehrlichen Män-
nern anstehende Schreib- Art die abgeschmackte dicen-
tereyen / und die unverschämte Diffamationes, womit
dieselbe angefüllet ist / an den Tag legen / nicht zu der
Besserung des Hn. Auctoris, der mich / weil er schon
so oft und viel vergebens gewarnt worden / wenig
davon hoffen lässet / sondern daß ich ein deutliches Mu-
ster darstelle / wie weit diejenige Theologi auch von
dem sensu communi verfallen können / welche den Ges-
boten Christi und seiner Apostel schnur-stracks zuwider /
ihre Haupt- Werck aus zucken / hassen / verkehern und
verfolgen machen.

Von dem Titul.

Erstlich giebt der Titul des Buches alsobald zu er-
kennen / daß es aus einem recht Anti-Christlichen Geist
entsprungen. Denn es wird kein Theologus in Ab-
rede seyn können / daß Gott alleine das Gewissen ei-
nes Menschen / und sonderlich ob es gebrandmahlet
sey / urtheilen könne / und eine Eigenschafft des Anti-
Christis sey / wenn Menschen sich eines solchen Urtheils
anmassen. Von Kirchen- Dienern und Theologis
kan man zwar vermittelst einiger Anzeigen heiliger
Schrift zuweilen eine Vermuthung machen / ob ihr
Gewissen gebrandmahlet sey / doch muß man sehr bes-
hutsam damit verfahren / sonderlich in der Applica-
tion auff gewisse Personen. Von anderer Profes-
sion Leuten hingegen / und also auch von mir derglei-
chen



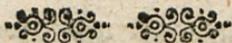
chen zu thun / wird man in heil. Schrift nicht die geringste Spur finden. Ist demnach der Titul dieses Buches alsobald ganz untheologisch / in dem grimmen Geist des Anti-Christi verfasst.

Pag. 3. 4. Vortreffliche aber dabey] bis
[unter beyderley Gestalt zu reichen.

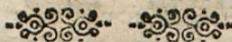
Diese Worte gehen mich nicht an / und halte ich selbst davor / daß sie denen verführischen Kirchen-Dienern in dem Pabstthum / so wohl als dem Pabst selbst mit Recht vorgeworffen werden / wie es der berühmte Jenische Theologus, Joh. Musæus, vorlängst stattlich erwiesen hat.

Pag. 5. Gleich wie aber die Calvinisten dem Pabstthum so wohl in der Lehre als in *Praxi* vielfältig nachahmen.

Daß die Reformirte bey der Reformation des Pabstthums gar zu weit gegangen seyn / und das Kind mit dem Bade ausgeschüttet haben / ist ihnen von vielen gut-meynenden und gelehrten Lutherischen Theologis noch mit einem Schein vorgeworffen worden / wie wohl / wer ihre Vertheidigungs-Schriften mit unpartheyischen Gemüthe gelesen hat / sonder Zweifel des Gegentheils wird versichert seyn. Ich / der ich der gleichen Schrift von ihrer Seite nicht gelesen habe / hingegen die Beschaffenheit des ersten Christenthums aus den Documenten der alten Geschichte gewiß zu erkundigen keinen Fleiß gespahret / bin so klar / als einiger Sache in der Welt / versichert / daß ihnen mit demselben Vorwurff zuviel geschehe. Diejenige hingegen / welche ihnen vorgeworffen haben / daß sie dem Pabstthum so wohl in der Lehre als in der *Praxi* nachahme



ahmeten / haben dadurch ihr in Wuth rasendes Gemüth so deutlich zu erkennen gegeben / daß sie damit der Reformirten Parthey allezeit mehr beförderlich als hinderlich gewesen / daher man auch Lutherischer Seits mit sothanen Vorwurff schon eine geraume Zeit ganz stille gewesen. Demnach wird es jedermann vor die ungezähmteste Unbesonnenheit vor der Welt halten / daß sich Herr Edzardi nicht entziehet / anjeho wiederum damit auffzuziehen / ja ihn noch durch den unreinnten Zusatz vielfältig zu vergrößern. Denn die Papisten bekennen selbst die Falschheit dieses Vorwurffs / und unter den Lutherischen Laicis / [also nach der saubern im Lutherthum aus dem heillosen Pabstthum beygehaltenen Distinction zu reden] ist nicht einer der die Historiam Controversiarum innen habe / der nicht frey bekenne / daß mit sothanen Vorwurff den Reformirten von den Lutheranern ungerecht begegnet werde. Der Gewissens-Zwang / und die Bestrafung der vermeinten Keger durch den weltlichen Arm / ist meines Wissens das einzige Pabstliche Stück / welches den Reformirten kan mit Recht vorgerticket werden / aber die Lutheraner haben keine Ehre davon zu sprechen / weil man ihnen gleiche viel / wo nicht mehr Exempla von verbrennen / Köpffen und martern der prætendirten Keger vorrücken kan / als jenen. Aber daran ist so wenig die Reformirte / als die Lutherische Kirche / so wenig jener / als dieser Lehre schuld / sondern der Antichristliche Sectirer's Geist / der in vielen Lehrern von beyden Seiten immerzu geherrschet hat. Summa der arme Herr Edzardi muß entweder recht extrem blind oder extrem boßhafftig seyn / da er der Reformirten



mirten Kirche das Pabstentzen vorwirfft / deren es kein einiges Glied ihrer eigenen Kirche jemahls vorgeücket / da hingegen die Lutherische Kirche unter ihren eigenen Gliedern zu hunderten zehlet / ja zu tausenden / die über ihre Pabstische Überreste klagen. In einer Stadt hält man denjenigen vor einen grundbösen Mann / und der Bürgerschaft unwürdig / der viel von Gassen reinhalten schwaget / und nicht nur selbst den meisten Roth hat / sondern ihn gar vor der Nachbarn Thüren wirfft. So muß ja Herr Edzardi von den Bürgern des geistlichen / aber nunmehr leyder mehr als Babel selbst verwirreten Jerusalems / nicht besser geachtet werden / als ein solcher loser Mann / weil er eben solches Laster so frey und unverschämt begeheth.

Pag. 5-7. Also trifft es bey ihnen] bis [Meynungen erdencket und heget.

Dieses sind lauter Beschuldigungen wider die Reformirte Kirche / zu deren Vertheidigung ich nicht gesetzt bin / mich folgendes derselben nicht anzunehmen habe / so wenig ich prätere / daß sie sich in gegenwärtiger Controversia meiner annehmen soll. Ich habe unter diesen Beschuldigungen die meisten niemahl untersucht / aber in vielen weiß ich doch gewiß / daß Reformatis zuviel geschieht. Herr Mag. Bambarnius, der noch zur Zeit von sehr vielen vor den vermasquierten Herrn Edzardi gehalten wird / hat bey allen honnèten Leuten schon lange den Credit verlohren / daß es eben so viel ist / wenn man sich auff sein Zeugniß beruffet / als gestünde man / die Sache sey nicht wahr. Glaube ich also / es werde dieses Zeug manchem Leser seine böse Meynung von den Reformirten benehmen / wenn

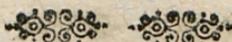
wenn er bedencket / es müsse Lutheranis nothwendig an tüchtigen Vorwürffen gegen sie fehlen / weil ein so belesener Mann / als Herr Edzardi ist / sich mit so elenden Dicenteren gegen sie behilfft.

Pag. 7. Jedoch was ist es nöthig] biß [überflüssig finden werden.

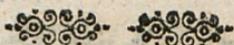
Das ist nun die saubere Proposition des Scripti, daraus man die ganze Abhandlung schliessen mag. Wenn ein Mensch nur halbe Vernunft hat / und wider einen andern schreiben will / so läset er ihm dasjenige unangetastet / was er ihm zu nehmen keine Macht hat. Nun hat mir Herr Edzardi den Character, den ich iho in einem öffentlichen Ampte trage / so wenig als diejenige / die ich von mehr als zwanzig Jahren gehabt / nicht gegeben / vielweniger Macht dieselbe zu nehmen / noch Grund mir sie zu disputiren / was könnte denn wohl abgeschmackters seyn / als daß er mir damit wehe zu thun meinet / daß er mich einen Baumeister nennet. Darüber lache ich / und mit mir alle die Vernunft haben / und schliessen daraus billig / daß ich ihn und seines gleichen mit der Peitsche der Wahrheit müsse recht auff's Lebendige getroffen haben / weil er so jämmerlich und desperat schreyet.

Pag. 8. 9. 10. Es ist demnach dieses abtrünnigen] biß [Glimpfes halber nicht anführen.

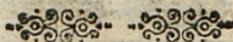
Alle diese Dicenteren / mit häufig darunter gemeineten Schmah- Worten / gehet über eine erdichtete Speciem Facti, darunter ich den Herrn Auctoribus der sogenannten unschuldigen Nachrichten einige Argumenta wider die gemeine Lutherisch-genannte Lehre



zu beantworten proponiret / wiewohl die Umstände derselben nicht einmahl ganz erdichtet waren / sintemahl einiger Ungelehrten / die einen mit eben denselbigen Argumentis zuvor gedruckten Brief gelesen / und darüber stuzig geworden / in ihrem Städtgen aber wirklich keine so grosse Männer zu Lehrern hatten / als zu Theologischen Aussprüchen gehören / darunter noch dazu einer war / der besagte Argumenta nicht widersprechen wolte / und schon vielfältige Klagen / sonderlich über den schändlichen Mißbrauch des Beichtstuhls öffentlich auff der Cangel geführt hatte / diese verlangten nun zu sehen / was berühmte Theologi auff sothane Argumenta antworten / sich aber ordentlich von einer Theologischen Facultät belehren zu lassen / war ihnen ungelegen / weil es Geld kostete. Da war ja kein näher und richtiger Mittel dieser Leute Verlangens zu befriedigen / als wenn man die Sache den Auditoribus der U. N. als Theologis in Cathedra Lutheri unter einer solchen Specie Facti vorträge / die sie bewegen möchte / der Sache sich aufs eifrigst zum besten der Lutherischen Kirche anzunehmen. Ist nun ein solcher Proceß ein sündlicher Lügen-Proceß, so muß ja die Lutherische Kirche voll sündlicher Lügner / sonderlich unter den Herrn Juristen seyn / bey denen notorie, das Einholen rechtlicher Aussprüche / über wahrhaftigen / aber unter einer erdichteten Specie Facti vorgestellten Fragen in öffentlicher und niemahl von vernünftigen Leuten getadelter Praxi ist. Was könnte nun wohl läppischers und zugleich boßhafterers ausgedacht werden / wenn es auch ein Schüler thäte / als über solchen Dingen so einen Lermern



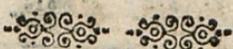
Permen zu machen / und einen ehrlichen Mann so frey zu diffamiren / da ja Schülern die Distinction inter figmentum & mendacium bekannt seyn muß. Hätten die guten Herrn Wittenberger etwas Bescheidenes respondiret / so hätten sie nicht Ursach gehabt / meine unter eben der Specie Facti ihnen zugefertigte Antwort zu suppressiren / noch ihr getreuer Bruder / Herr Edzardi sich über solchen unter einem legaliter fingirten Casu ihnen vorgetragenen Gewissens Fragen so abgeschmackt emportiren dürfen / da er so gar in der unbesonnen Entrüstung p. 9. §. 5. schreibt / ich hätte mich in der Gestalt der Gemeinde zu N. N. verstellet. Ist nun meine Person in dem fingirten Casu durch die Gemeinde vorgestellet / wer ist denn vorgestellet in eben demselben / durch den zu den Reformirten abgetretenen ? Herr Edzardi, ich bitte ihn / wo bleibet das Judicium ? Und ist das wohl eine Consequenz vor einem so famoson Hæreticomachum, als er ist : Titus hat in einer fingirten Specie Facti eine Gemeinde vorgestellet / da keine mächtige Theologi an der Hand wären / ergo hat er wider besser Wissen und Gewissen geläugnet / daß mächtige Theologi zu Rostock seyn. Ach ihr elenden erbärmlichen Ketzermacher / wolt ihr aus solchen kindischen Démarchen noch nicht erkennen lernen / daß ein Schwindel-Geist von Gott unter euch ausgegangen / und daß ihr euch aus dem Tummel-Becher des Zorns Gottes vollgetruncken habet. Ihr werdet ja endlich noch der Kinder-Spott auff den Gassen werden.



Pag. 10. Sein gebrandtmahltes Gewissen] bis [weiß es selbst auch nicht]

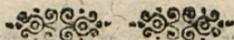
Es hat Herr D. Heinlohn zu Hamburg unter andern Schelt-Worten wider meinen mathematischen Beweis in einer öffentlichen Predigt vor etlich tausend Zeugen ungefehr diese Worte gebraucht / daß meine Schrift aus den Mecklenburgischen Sau-Ställen hergeflossen. Daß nun die Redens-Art Mecklenburgische Sau-Ställe in plurali numero gesprochen / mich einzeln Menschē / der ich nur wenige Jahr ein Fremdling in diesem Land bin / nicht angehn kan / ist klar / und wird die Worte gewiß kein redlicher Mann anderst auslegen können / als vor ein injurieus und einem Prediger unanständiges und unverantwortliches Scomma und Laster-Wort wider ein ganzes Fürstenthum. Daß ich nun dieses gerüget soll ein Character eines gebrandtmahlten Gewissens seyn. Daß Herr Edzardi nicht wisse / ob solche Expression in der Petri Kirche bey der Predigt vorgefallen / mag endlich wohl seyn / aber dadurch wird nicht aufgehoben / daß es etliche tausend Menschen angehört haben / von deren einigen und zwar redlichen und vernünftigen Leuten ich es allerdings weiß / und es unter andern auch in einer rechtschaffenen Bürger-Gesellschaft habe erzehlen hören / da / zu meiner Verwunderung / von solchen Leuten / die ich ein Jahr zuvor als devote Priester-Freunde gekennet / von nichts als Pfaffen-Geiz und Heucheleley habe Klagen hören.

Pag. 10. 11. Solte aber hochgedachter Herr Doctor] bis [anzupreisen sich bemühet. Es ist unter andern ein recht thörigter Gebrauch un-
ter



ter den Zanck-Theologis, darüber sich polite Welt-
Leute passim moquiren / daß sie bey ihrem Elencho
die Männer aus ihrer Gilde nicht wissen genug mit
hochprahlenden Terminis zu beehren / wie es hier nicht
genug gewesen zu sagen gedachter Herr Doctor, son-
dern es muß heißen hochgedachter / womit sich doch
der einfältige Mann nur selbst ehret / weil er eben des
Herrn Doctoris gedacht hat / ist nun seiner hochgedacht
worden / so muß der Mann hoch seyn der seiner gedacht
hat. Hingegen die Adversarios, ob sie schon Männer
sind an öffentlichen Aemtern ihnen gleich / ja noch über-
legen / tractiren sie als Bauern und Buben / wie davon
unzählige Exempel aus de Schuldigen Nachrichten der
Herrn Wittenberger anzuführen wären. Also setzet Hr.
Edzardi mich dem hochgedachten Herrn Doctori hier
unter dem Titul eines unglückseligen Menschen ent-
gegen. Ist das nicht ein recht stinckender und thörigter
Hochmuth. Also springen diese Herren mit den publi-
quen Ehren-Namē ehrlicher Leute noch abgeschmackter
um / als der Pabst mit den Königreichen der Welt /
die er giebt und nimmt / wenn und wie er will.

Lachen muß man auch über die schöne Vertheidis-
gung der Heinsohnischen Laster-Worte. Denn so
meine Schrifften aus den Mecklenburgische Schweins-
Ställen hergeflossen / so müssen sie nach Herrn
Edzardi Erklärung hergeflossen seyn / aus den Meck-
lenburgischen Ställen derjenigen / die die reine Lehre
mit Füßen treten / wer sind nun diese Mecklenbur-
gische Sauen / aus deren Ställen meine Schrift her-
geflossen ? Kan er keine Besondere anzeigen / so bleibet
seine Lasterung und Diffamation so lange auff dem
ganzen



ganzen Lande liegen. Auff die übrigen Worte von dem und thät also an/ antworthe ich mit des Diogenis, quasi asinus me calcitret.

Pag. 11. 12. **Er richtet weiter/]** biß [etwas **Gründliches auffbringen mag.**

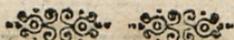
Das heisset Herrn Mushard statlich defendiren. Jeremias wurde zu seiner Zeit / wie er in seiner Weisung vielfältig klaget / von dem gesamnten Hierosolymitanischen Ministerio vor einen Verführer gescholten / nicht vor einen vortrefflichen Propheten geschret / wie noch biß diese Stunde die leibliche und geistliche Propheten-Mörder heuchlerischer Weise thun. Wem giebt aber Jeremias in eben selbigen fünfften Capitel die Schuld / daß das arme Volck so unweisend ist? Saget er nicht deutlich v. 31. Die Propheten lehren falsch / und die Priester herrschen in ihrem Amt. Also warnet ee das arme verführte Volck vor dem ordentlichen Ministerio cap. VII, 4. Verlasset euch nicht auff die Lügen / wenn sie sagen / hie ist des H^{errn} Tempel. cap. VIII, 6. Ich sehe und höre daß sie nichts recht lehren / v. 8. Wie möget ihr doch sagen / wir wissen was recht ist / und haben die heilige Schrifft für uns? Ists doch eitel Lügen was die Schrifftgelehrten setzen. v. 11. Und trösten mein Volck in ihrem Unglück / daß sie es gering achten sollen / und sagen Friede / Friede / und ist doch nicht Friede. Cap. IX, 12. Wer nun weise wäre / und ließ ihm zu Herzen gehen / und verkündigte was des H^{errn} Mund zu ihm saget. Cap. X. Denn die Hirten sind zu

Nar!

Narren worden / und fragen nach dem Herrn
 nicht / darum können sie auch nichts rechtes leh-
 ren / sondern alle Heerde sind zerstreuet. Ich
 müste den halben Jeremiam beynahе abschreiben / wenn
 ich alle Stellen beybringen solte / wo er des Volckes
 Elend dem Ministerio Schuld giebet / hätte also Herr
 Edzardi keinen Ort heiliger Schrift unglücklicher an-
 führen können / als aus dem Jeremia / den das ge-
 samnte Ministerium und die ganze Theologische Fa-
 cultät zu Jerusalem zu seiner Zeit vor einen Schwär-
 mer gescholten. Also bleibet es wohl dabey / daß wer
 eines Landes Volk vor andern der geringen Erkännt-
 niß von Christo beschuldiget / daß derselbe / das Mi-
 nisterium des Landes vor andern einer Nachlässig-
 keit / Untreue oder dergleichen beschuldige. Ob ich
 auff Herrn Mushards Schrift nichts Gründliches
 anbringen können / lasse ich meine Antwort auff sein
 Etwas zeugen worauff er sein lästerliches und gar
 ohne Verstand geschriebenes noch Etwas heraus
 gegeben / nach welchem ihn des Herrn Hand mit
 dem Schlag gerühret / daher ich nichts mehr wider
 ihn habe schreiben mögen / zumahl ich meinen Zweck
 schon erreicht hatte / indeme er mit solcher Schrift
 sich gar gräulich prostituiret hat.

Pag. 12. §. 7.

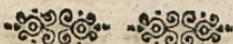
Wie kan man doch den Zanck Theologis recht res-
 den / die gerne alles verdammen / ohne sich und ihre
 Spietz-Gefellen nicht. Die Transsubstantiation in
 der armen Römischen Kirche ist falsch / wie es auch als
 le Lutherische Theologi behaupten / aber welcher un-
 ter ihnen ist jemahl so toll gewesen / daß er sie vor eme
 ver-



verdammliche Lehre gehalten hätte. Also sage ich auch/daß die Lutherische Lehre von dem in/ mit und unter seyn eine irrige falsche Lehre / deßwegen folget noch nicht/ daß sie eine verdammliche Lehre sey. Alle verdammliche Lehre ist auch irrig und falsch / aber nicht alle irrige und falsche Lehre ist verdammlich. Also behaupte ich mit guten / festen und auffer allen Zweifel stehenden Gewissen / sowohl / daß viel irrige Lehren in der Lutherischen Kirche / aber keine verdammliche darinnen sey / was ihre Confessiones publicas anbelanget. Womit will wohl Herr Edzardi beweisen / daß es eine verdammliche Lehre sey / wenn einer meint/ das in/ mit und unter sey dem Worte Gottes gemäß / und es wäre dem doch nicht also. Ja wenn einer solches lehret / und doch weiß / daß es ohne und wider Gottes Wort ist / so ist er verdammet / weil er Muthwillens wider Gottes Wort und sein Gewissen handelt / die Lehre aber an ihr selbst ist nicht verdammlich / weil sie auch von frommen Leuten aus Irrthum kan geführt werden / indenne sie davor halten / daß sie Gottes Wort gemäß sey. Dieses alles kan ich nicht sehen / wie es Herrn Edzardi könne unbekannt seyn / darum wird ihn Gott richten / wenn er wider sein Gewissen also gegen mich geschrieben hat.

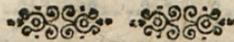
Pag. 12. 13. §. 8.

Dieser Vorwurff des vor Zorn rauchenden Herrn Edzardi, [weil ihm sein Göße so gar hart angegriffen worden] lasset sich in dieses Argument einschließen: Wer da saget/ er habe eine gewisse Meinung schon vor fünf Jahren gehabt / und erst vor zwey Jahren eine andere



andere Meinung vorgefragt hat / der ist in seinem Gewissen gebrandtmahl, atqui der unglückselige Baumeister hat solches gethan / Ergo. In diesem Argument ist der Major falsch / denn ein solcher Mensch hätte auff's höchste nichts gethan / als gelogen / wenn aber Lügen ein Brandmahl im Gewissen ist / so sind alle Menschen von Anfang der Welt her gebrandtmahl im Gewissen gewesen / und also hätte Paulus solches Brandmahl fälschlich als etwas sonderliches an etlichen Menschen und als einen Character der letzten Zeiten angegeben. Ja ein solcher Mensch könnte nicht einmahl mit Jug der Lügen bestraffet werden / weil es toto die geschieht / daß einer eine Meinung wegen einiger Zweifel verlässet / und nachdeme ihm nachmahls die Zweifel benommen worden / wieder annimmt. Einen solchen aber eines gebrandtmahlten Gewissens beschuldigen / ist eine liederliche Lasterung eines groben Diffamanten.

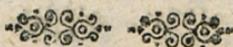
Nach diesem ist auch der Minor in Herrn Edzardi Argument eine Unwahrheit / denn ich habe allezeit behauptet / τὸ τοῦτο heisse in gewissen Fällen / nicht schlechtshin tale, sondern cum emphasi tale. Wenn man aber diese Emphasis ausdrücken will / ist nichts gemeiners in allen Sprachen / als daß man es durch hoc ipsum, eben dasselberc. ausdrucket. Also wenn man sagen will / ein Sohn sey seinem Vater sehr gleich / an Leib und Gemüthe / pfleget man zu sagen / er ist der Vater selbst / welches alles auch Schülern bekant / und eine Schande ist / daß man es einem so alten versapten Schüler als Herr Edzardi ist / abermahl vor
Fauen



Fauen muß. Ob Herr Lutherus seel. die Crautwaldische und Schwencckfeldische Herumsezung mächtig widerleget habe / lasse ich an seinem Orte gestellet seyn / ich habe das angeführte Buch Lutheri / weil er es in den letztern Zeiten geschrieben / und mit Schmäheworten und Grimm ganz angefüllet hat / durchzulesen die Gedult nicht gehabt. Und wenn er mit Schwencckfeld in solchem Grimm gehandelt hat / indem er seinen angebohrnen Geschlechts Namen Schwencckfeld in Stänckfeld verändert hat / welches wahrer Christen Weise nicht ist / kan ich mir leicht die Rechnung machen / wie die Widerlegung müsse beschaffen seyn. Daß aber der unglückselige Baumeister Crautwalds und Schwencckfelds Umsezung des Subjecti und Prædicati wieder hervor gesucht habe / ist eine Unwahrheit / weil er ihre Schrifften nie gelesen / ja von Crautwald nie vor der Edzardischen Schrift etwas gewußt hat. Herr Edzardi und seine Spieß-Gesellen mögen nur meine Argumenta vor meine Meynung redlich beantworten / und nicht mit Lasterungen / und mit Unterdrückung meiner Bücher / mit Verrennung der Buchländen / und so weiter auf gut Antichristlich fechten / wenn sie ein redlich und nicht ein gebrandmahl Gewissen haben.

Pag. 13. 14. §. 9.

Abermahl ein recht elend Eendenloses Raisonnement von dem grossen Theologischen Polemico Hn. Edzardi, das sich gar in der Gestalt eines dilemmatis fürchtbar machen will / aber sehr wider die Logic schlägelt / massen eines wahren dilemmatis Major zwar Contraria und solche Membra haben soll / da noch dubios

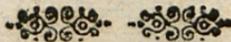


bios ist/ob der Adversarius eines oder das ander appro-
biren möchte/ aber nicht contradictoria und solche da
voraus schon von einem bekannt ist/ daß Adversarius
es negire. Also muß man diese Herrn/ die vor grosse
Disputatores angesehen seyn/ noch inder mit den Schü-
lern in die Logica und Grammatica führen. Daß
meine Erklärung der Einsetzungs- Worte der Schrift
gemäß sey / habe ich wider Herr Doctor Fabricium
behauptet. Er hat geschwiegen/ und die Herrn Theo-
logi haben die Buchführer aufgehehet/ daß sie nichts
von mir zum Verlag annehmen sollen / und zuwege
gebracht / daß man die E. Führ meiner Schriften gar
auff den Messen verboten. Es kömmt auch keine
Christlich gestellte Schrift mehr dawider zum Vor-
schein/ sondern eitel grobe Schmäh- Schriften; Giebt
mir dieses vor allen redlichen und uninteressirten Ge-
müthern nicht Zeugniß genug / daß wider meine Er-
klärung nichts aufzubringen sey. Ist sie so leicht
zuwiderlegen / warum wollen die Herrn Theologi
nicht die Condition mit mir eingehen / und den Auf-
satz / den ich ausführlich auffß neue davon gemacht/
und darinnen ich den Beweis mit einer Inductione
exemplorum aus heiliger Schrift geführet/ mit ihrer
Refutation gedruckt heraus geben / da ich doch mich
anheischig machen will/ weiter nicht gegen sie zu exci-
piren.

Der Reformirten Kirche Erklärung der Worte der
Einsetzung ist recht / und mit der meinigen der Sache
nach ganz einerley / daher sie mich billig zur Gemein-
schafft des H. Ernt-Tisches genommen/ und ich mit recht
deshfalls zu ihnen getreten / welches alles ich gegen Herrn
Doctor

B

Doctor

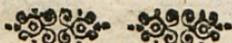


Doctor Fabricium schon ausführlich vorgestellt / der auch dazu stille geschwiegen / dennoch schämet sich Herr Edzardi nicht / wiederum mit dem längst abgelehnten Luftwurf / und noch dazu mit einem unhöflichen Lästerer-Scilo aufgezo-gen zu kommen.

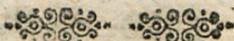
Pag. 14. 15. S. 10.

Der gewisse feste und wahrhaftige Verstand der Worte der Einsetzung / ist ohne Zweifel nothwendig zu der wahren Lehre von dem heiligen Abendmahl / doch nicht nothwendig zu der würdigen Genießung / sondern dazu ist genug / wenn man in seiner Meinung gewiß / übrigens aber zu dem Gebrauch dieses Heil-Mittels durch wahre Buße und lebendigen Glauben an Christum geschickt ist. Es haben auch Reformirten gewissen / festen und wahrhaftigen Verstand der Worte der Einsetzung allezeit gehabt / ob sie schon auff die Frage nicht reflectiret haben / warum in den Worten der Einsetzung das Pronomen neutrum mit dem Nomine masculino zusammen stehe / und wenn man die Ursache dessen noch nicht wüßte / so bliebe doch der Reformirten Verstand der Einsetzungs-Worte wahrhaftig gewiß und feste. Darum / wenn ich schon die wahre Ursache der Construction des neutrius mit dem masculino nicht gefunden hätte / so bliebe jene Meinung dennoch feste stehen / daß aber Gott nun noch Grund gezeigt hat / auch diesen Scrupel zu heben / wird hoffentlich von gottesfürchtigen und vernünftigen Lutheranern und Reformirten zu Danck angenommen werden. Daher habe ich mit recht gesaget / daß meine Observation zu der Reformirten Lehr vom Abendmahl nicht nothwendig sey / daß sie aber nicht nützlich

daß



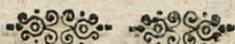
dazu sey / habe ich nie gesagt / sondern es ist ein feines
Gedichte des Edzardischen Candoris theologici. U-
ber die Logica möchte ich gerne sehen / woraus dieser
berühmte Verfechter der Orcodoxie seine Argumenta
hat machen lernen / massen hier abermahl ein sonder-
lich Muster von einem verwunderfamen Disdilemma-
te vorfömmet / darinnen er eine recht seltsame Folge
von dem nicht nothwendig seyn / auff das nicht wahr
seyn machet / dergleichen einem Träumenden oder Trun-
ckenen kaum in den Sinn kommen könnte. Das ei-
ne Quadrat-Zahl in sich enthalte zwey Quadrata der
Theile des Radicis und zwey Rectangula aus den Thei-
len / ist eine Propositio des Euclidis daran keiner zweif-
eln kan / als ein rasender Mensch. Wie wenn ich
nun schlösse nach der neuen Edzardischen Logica: Die-
ser Euclidische Satz ist weder nöthig noch nützlich zu
der Rechenmeister-Kunst die Quadrat-Wurzel auszu-
ziehen ; Derowegen ist er entweder nicht wahr / oder
die Rechenmeisterische Regul Quadrat-Wurzel aus-
zuziehen ist falsch. Wenn nun der Euclidische Satz
nicht wahr / sondern irrig und falsch ist / warum unter-
stehet er sich denselben zu demonstriren ? Und wenn
die Regul Quadrat-Wurzeln auszuziehen nicht wahr
ist [wie sie denn traun falsch und irrig ist] mit was
vor Gewissen gehen die Knaben zu den Rechenmeistern
in die Schule. Da hätte ich einen Discurs geführt/
der des Herrn Edzardi seinem so ähnlich ist / als ein Ey-
dem andern. Aber alle Mathematici ja alle Knaben
die rechnen gelernt / würden mit recht sagen / ich hätte
geredet als ein unsinniger Mensch. Also könnte ich
von Herrn Edzardi auch mit recht so sprechen / wenn
ich



ich es nicht unterliesse / aus Respect gegen ihn als einen Hamburgischen unwürdigen Prof.

Pag. 15. §. II.

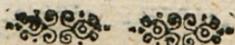
Hier kan sich Herr Edzardi mit seinen Herrn Glaubens-Brüdern mit recht rühmen er brauche nicht die Vernunft in den Geheimnissen / aber daß er ein Raisonnement der Unvernunft brauche / wird er wohl nicht läuanen können. Wenn man ihnen einwirfft der Leib Christi bleibet doch ein Leib / ist er nun ganz in eines Communicanten Brodt-Bissen / so kan der eine Leib unmöglich zugleich ganz in aller andere Communicanten Brodt-Bissen seyn / die in eben dem Moment manchemal einige hundert Meilen von einander das Abendmahl genießen / da wird ein Zetter-Geschrey / man wolle die Vernunft zur Meisterin und Richterin des Glaubens machen / da weiß man nicht Laster-Worte und Bann-Flüche genug wider solche Raisoneurs zu finden. Wenn aber Hr. Edzardi, als ein Orthodoxer Feder-Fechter hier zehnmahl crasser philosophiret / da ist es lauter herrlich Ding / und ich glaube seine Lehrlinge / wenn sie solche seine aus dem Apollischen drey Fuß gesprochene Worte in seinem Speichel fänden / sie leckten sie auff. Wer kan mich mit recht nöthen / daß ich einen Modum der Gegenwart des Leibes und Blutes concipire oder vorstelle? Ist es wohl Christlich / der eine Sache in Geheimnissen zu glauben bey Gott betheuret / wenn er sie schon nicht begreiffet / und also von niemand als von dem Herzenskündiger kan beurtheilet werden / aus einem blossen recht groben Raisonnement dergestalt zu suspiciren / zu richten und zu verdammen / wie Herr Edzardi



zardi hier mir mitfähret? Pfuy der Schande daß ein
ner / so ein Meister in Israhel seyn will / sich nicht schäme
mit wider die ersten und Kindern billig schon bekannten
Christ-Pflichten zu handeln? Aber daß der blinde Leiter
der Blinden sehe / wie gar leicht sein Wissen seye / so
antworte er mir sein gerade zu darauff / ob nicht Christus
aus seinem göttlichen Leibe könne besondere Theile
seines Fleisches / und besondere Theile seines Blutes
ohne Abgang seines Leibes in alle Welt ausgehen
lassen / da aus eines sterblichen Menschen Leibe so viel
Exhalationes ohne seinen Abgang gehen können / daß
ein Hund gantz acht Meilen durch seinen Herrn ver-
mittelt solcher Effluviorum riechen und finden kan.
Er antworte mir kurz mit ja oder nein / ob sich ders-
jenige selbst widerspricht / der da statuiret / daß das
Feuer und Licht der Sonnen von allen die offenbar
wandeln/wahrhaftig empfangen werde / und dennoch
gleich hinzu setzet / es sey ein schwerer Irrthum / daß
das Feuer der Sonnen wie es an dem Himmel ist / ganz
auff Erden zugegen sey. Aber was railonire ich viel
mit einem Menschen / der in zehnmahl ärgerer Ver-
blend- und Verstockung stecket / als ehemahl die Pha-
riseer / weil er auch zehnmahl wütender und bosshaff-
tiger der Wahrheit widerstrebet.

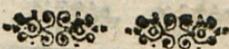
Pag. 16 §. 12.

Als ich diese Passage gelesen / bin ich schier beredet
worden / es sey der Schüler Pragemann wirklich
Auctor von der galanten Brandtmahls-Piece, so
gar elend ist sie / und so gar wider die eigene Systemata
der Lutheraner geschrieben. Aber nachdeme ich wie-
derum erwogen / daß wohl ehe dem von Herrn Ed-



zardi in seinem auffer ordentlich unbändigen Zorn unter seinem eigenen Namen solœcismi theologici ausgeflogen / und bedachte / wie kein Schüler vor sich so dreiste seyn dürffe und eine solche Schrift heraus geben / noch ein Buchführer so thörigt / daß er eines Schülers Arbeit verlege / vielweniger so dumm ausverschämt / daß er gar Pasquille von ihm verlegen sollte / so habe ich Ursache genug gefunden bey Herrn Edzardi als Auctore zu bleiben / der auch wohl der Auctor bleiben wird vor aller Welt / wenn er auch tausend Eyde dagegen schwüre.

Nun bedencke man nur die Folge : Weil sich Christus vor alle Menschen geopffert und dahingegeben/ergo so genießt der Gottlose eben sowohl / als der Gottsfürchtige in dem Abendmahl den Leib und das Blut Christi. Man kan ohne Erstaunen die Gerichte Gottes an diesen verblendeten Leuten nicht ansehen/ die sich so viele Jahre so sauer werden lassen / gelehrt zu werden / und doch hernach solche kindische Fehler begehen. Es sind sonst diese Sprüche 1. Tim. II. 6. 1. Joh. II. 2. Die allgemeine Gnade / niemahl aber etwas von dem heil. Abendmahl zu erweisen von Lutheranis gebraucht / und allezeit solchergestalt limitiret worden / daß doch die wenigsten Menschen aus ihrer eigenen Schuld Christi theilhaftig werden / welches auch in diesem Leben offenbar durch die Erfahrung bezeuget wird. Sollte nun dieser Spruch unter seiner Lutherischen Limitation auff das Abendmahl appliciret werden / so wäre er der Mißung der Gottlosen schnuhr stracks entgegen. Daß Christus gefaget habe zu allen Aposteln das ist mein Leib / in dem Verstand / da das so viel heiß



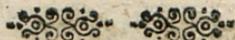
heisset als eben das oder dergleichen / ist nunmehr aufer Zweifel gesetzt / nachdeme Herr Fabricius stille geschwiegen / und sonst kein einiger Theologus dawider geschrieben / sondern nur einige Auffer Theologi mit dagegen lästern und schmähen sich prostituiret. Die Klügere aber das sichere Mittel ergriffen / und auff gut Pabstisch die allzu klare Wahrheit zu unterdrücken getrachtet haben. Daß hingegen Christus mit einem offenbaren Fehler wider die Eigenschafft der Sprache die er geredet / solle gesaget haben / dieses / nemlich was ich euch hingebe / ist mein Leib / ist eine petitio principii, und von mir längst widerleget worden / wird also hier ohne Verstand assumiret.

Pag. 16. 17. §. 13.

Dieses ist gar keiner Antwort wehrt / weil der alte Schuhl-Knabe / der immer lernet / und niemahl zum Erkantniß der Wahrheit kommet / hier nicht einmahl den Unterscheid unter figuram Rhetoricam und Grammaticam wissen will. Herr Edzardi hat das decorum in repräsentirung eines Schülers hier so gar genau / wie ehemahls Moliere in præsentirung eines Krancken in acht genommen / denn wie dieser wirklich darüber frantz geworden / ja gar gestorben / also ist er wirklich in Schul-Fehler verfallen / die man sonst mit einem obelo notiret.

Pag. 17. 18. §. 14. 15.

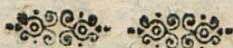
Es kömmt immer elender Zeug / darum ist Ursache die Antwort immer weiter abzukürzen. Dazumahl hatte ich den Scrupel mit den Oblaten noch nicht wie ich ihn iho habe / sondern meinete / daß sie noch zu dulden / ob sie schon kein wahrhafftig Brodt wä-



ren / wie noch unzählliche unter den Lutheranern sind / die auch so gedencken; aber / wenn sie iſo aus Herrn Edzardi Schrift ſelbſt erfahren ſolten / daß man das Abendmahl nicht mit guten Gewiſſen gebrauchen könne / wo man wahrhaftes Brodt bekömmt / auch von dem Lutheriſchen Abendmahl abzutreten möchten bezwogen werden. Ubrigens gebe ich Herrn Edzardi zu mehrern Nachdencken noch dieſe Nachricht / daß ich in demſelbigen Jahr / da ich weder zu der Lutheriſchen noch zu der Reformirten Religion öffentlich gekömmen / ich verſchiedene mahl unter Adminiſtrirung eines ordentlich beruffenen Dieners am Worte Gottes mit einer ſufficienten Gemeinde das Abendmahl meinem Gewiſſen gemäß empfangen habe. Da ich nun über den geringſten Druck meiner Religion wegen nicht zu klagen / aus dem Land zu ziehen hingegen noch keinen Beruff hatte / warum hätte ich denn wegziehen ſollen / da doch die Lutheriſchen Herrn Paſtoren zu tauſenden in ihren Pfründen ſitzen bleiben / die doch immer über Eccleſiam preſſam klagen / wenn ſie verträulich bey einander ſind.

Pag. 18. ſ. 16.

Herr Edzardi, ich bitte ihn um Gottes Willen / er ſchäme ſich doch / ſo gar wider den klaren Augenschein zu reden. Gilt es eine Wette die ſich der Mühe verlohnet / ſo wollen wir einen Strich nebst zwey Zeugen herum reiſen / wenn da nicht Zehen gegen Einen bekennen / daß mit ihnen weiter im Beichtſtuhl niemahl etwas anders paſiret ſey / als daß ſie ihre gewöhnliche Beicht-Formul hergeſaget / darauff einen Sermon von dem Beicht-Vater aus dem bevorſthenden oder nächſte

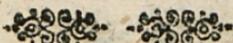


nächst-pafirten Evangelio gehöret / indessen in der Fi-
cke nach dem Beicht-Pennig gesucht / darauff von dem
Prediger die Absolution empfangen / so will ich die
Wette verlohren haben. Wenn unter Zehen Einer
sagen kan / was die wahre Bussse sey / und wie man es
ansfangen müsse sich selbst zu prüfen / will ich die Wet-
te verlohren haben. Nächst dem lieget das Lügen /
Betrügen / Buchern / Fressen / Sauffen / Buhlen /
Pracht treiben / Panquetiren / unziemlich scherzen /
zanken / verläumden / rauffen / balgen 2c. 2c. vor jeders
manns Augen / das öffentlich von Ungehlichen getrie-
ben wird / die alle Jahr etliche mahl absolviret und oh-
ne alle Schwierigkeit zum Abendmahl gelassen werden.
Die müssen entweder offenbare Bösewichter seyn wenn
sie wissen was Bussse ist / und doch in solchen offenba-
ren Wercken des Fleisches leben / oder sie müssen nicht
wissen was die rechte Bussse sey. Heisset dieses unter
Hundert Neun und neunzig verdammen / oder heisset
es nach der Regul Christi die Leute aus ihren Früchten
erkennen? NB. So gar ignorant oder vielmehr unbes-
dachtsam ist Herr Edzardi hier / daß er nicht einmahl
sich besinnet was in den Sonntags Evangeliius stehet /
indem er saget der Phariseer Luc. VIII. 11. verdam-
mete einen Zöllner / da er doch gesaget : **Daß ich nicht
bin NB. wie andere Leute und wie dieser Zöllner.**
Summa so dumme und plumpe Laster-Schriefften als
wider mich heraus gekommen / so daß ich gemeinet /
der gröbste Bauer könnte es nicht ärger machen / als
Herr Starcke / so ist doch diese Edzardische Schriefft
noch weit unbedachtsamer und elender geschriben.

Pag. 19. f. 16.

Ich bleibe noch dabey / und ist mehr als allzu wahr / daß es eine Heuchler:Klage sey / man wolte gerne bessern und könne nicht / und das habe ich aus Erfahrung / weil ich nicht eines unter meinem Gesinde gehabt / das ich nicht nach Proportion der Zeit / durch die Gnade und den Beystand Gottes gebessert hätte. Und ist das nicht Besserung genug / wenn man einem / den sorglose Eltern / ohnmächtige Schulmeister und liederliche Pfarrer / 20. und mehr Jahre haben verderben lassen / in einem Jahre noch so viel Besserung beybringen / daß er sein Leben vor aller Menschen Augen bessert / sich besser zum heiligen Abendmahl weder vor diesem bereitet / lieber Gottes Wort höret / lieber vor sich / auch mitten unter seinen Berrichtungen singet und betet / ohne Zwang / das Fluchen / Sauffen / Tanzen und dergleichen unterlässet / dergleichen ich an den meisten der Meinigen durch Gottes Güte erhalten zu haben rühmen kan. Ich sage nicht / daß es eine Heuchler:Klage sey / man könne nicht alles und alle bessern / Christus selbst hat nicht alle gebessert / und wer will wohl die Phariseer und Schriftgelehrten bessern ? sondern dahin gehet meine Rede vornemlich / daß es eine Heuchler:Klage sey / man wolte gerne bessern / könne aber nicht / da man doch im Prediger:Stand stehet / Gelegenheit und Authorität dazu hat / aber niemahl einen Versuch thun wollen / ob es mit der Besserung angehet.

Zum Beschluß will ich eben den Spruch Sirachs XVIII. 22. 23. 24. setzen. Spahre deine Buss nicht / bis du krank werdest / sondern bessere dich!

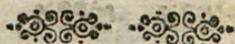


dich / weil du noch sündigen kanst / verzeuch nicht fromm zu werden / und harre nicht mit Besserung deines Lebens / bis in den Tod. Und wiltu GOTT dienen / so laß dir ein Ernst seyn / auff daß du GOTT nicht versuchest. Gedencke an den Zorn / der am Ende kommen wird / und an die Rache / wenn du davon mußt. Ich versichere aber Herrn Edzardi, daß es kein Scherz Spiel damit ist / sondern daß wir unfehlbar in kurzer Zeit mit einander vor GOTTES Richter Stuhl stehen und offenbar werden müssen / wer dem andern sothanen Spruch mit dem grösssten Recht vorgehalten / und welcher hingegen aus B. der Weisß. c. V. v. 3. seqq. wird sprechen müssen : Das ist der / welchen ich etwa für einen Spott hatte / und für ein hönisch Beyspiel. Ich Narre hielte sein Leben für unsinnig / und sein Ende für eine Schande. Wie ist er nun gezehlet unter die Kinder GOTTES / und seine Ehre ist unter den Heiligen. Darum habe ich des rechten Weges verfehlet ic.

Beweis.

Daß die Sturmische Verdrehung der Worte der Einsetzung sowol von Layen als Gelehrten allerdings zu verwerffen seye.

Was Herr Edzardi unter dieser seiner Rubric anführet [welche wegen der curiosen und neuen Distinction inter laicum & doctum anstatt des seines gleichen Theologis sonst gewöhnlichen inter laicum & clericum, wohl zu bemercken ist] bestehet in noch schlechtern und mit handgreifflicher Unwahrheit bespickten Zeug / als das vorher gehende / und wird
so



folchemnach mit folgendem Wenigen zur Gnüge beantwortet seyn.

Mein Beweis vom heiligen Abendmahl wird aus zwey Ursachen mit recht ein Mathematischer Beweis genennet / theils weil er von einem geführet wird / der Profession von Mathesi machet / theils weil er so unumstößlich ist / als ein Beweis / der über Mathematischen Dingen geführet wird. In den zwey ersten Puncten ist er allein etwas schweyr vor Ungelehrte zu verstehen / weil es meistens auff Fragen über die Eigenschaften der Griechischen Sprache ankömmt. In den

übrigen 16. Puncten ist er vor gemeine Leute begreiflicher als es Herrn Edzardi und seines gleichen lieb ist / und eben darum machen sie ein solch Zetter: Geschrey darüber / und wenden alle mögliche ja fast unershörte Mühe an / ihn zu unterdrucken und den Leuten aus Händen zubringen / weil sie den Schaden schon vielfältig verführet / so ihrem Interesse dadurch geschehen. Ist demnach alles Geschwäze / so er dießfalls führet / lächerlich und vergeblich.

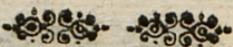
Was den andern Theil seines Beweises von den Gelehrten anbelanget / ist vor erst die Distinction inter inductionem dialecticam & Mathematicam gar curiöse / weil die Mathematici probationem per inductionem niemahl / so lange die Welt siehet / gebrauchet haben. Doch habe ich auch dieser kahlen Dicente-rey ein Ende zumachen / nun meinen Beweis per inductionem, [wie sie Herr Edzardi hochgelahrt zu nennen beliebt] mathematicam auch ausgeführet / weil ich aber keinen Verleger dazu bekommen können / dahingegen die Kegermacher zu ihren schändlichen Pasquillen

quillen Verleger genug finden / nur in gar wenig Exemplaren auff meine Kosten drucken lassen / weil ich besorgen mußte / wenn ich wie vormahls viel Exemplar drucken / und in Buchläden vertheilen ließe / daß sie mir würden / zu einem unleugbaren Kennzeichen des Brandmahls in der Gegner Gewissen / widerum hinweg genommen werden.

Das Vornehmste aber so ich hier / nicht wegen Würdigkeit der Sache / sondern wegen des Vorurtheils partheischer Leser beantworten muß / ist das was Herr Edzardi wegen zweyer von Herrn Fabricio, als einem gelehrten / verständigen und seine Reputation considerirenden Mann / bereits vor verlohren hingegebenen vermeinten Instantien / noch vorzubringen sich nicht schämt. Die offenbaren Unwahrheiten müssen das Beste hiebey thun / wenn er erstlich wider den klaren Augenschein vorgiebet / was ihm ohne dem kein gescheider Mensch glauben wird / als hätte ich selbst bekennet / daß Herr Fabricius meine Sache mit unumstößlichen Instantien zu Schanden gemacht. Habe ich nicht deutlich genug gewiesen / daß alle Instantien des Herrn D. Fabricii, die in Forma recht waren / quoad materiam allezeit vor mich / nicht wider mich / gewesen? Habe ich nicht allezeit gewiesen / daß sein übriger grosser Hauffe Instantien weder in Forma noch Materia ächt seyn? Hat nicht Herr D. Fabricius dazu schweigen müssen / mit deme ich sonst / als mit einem honneten Mann / noch gerne weiter zu thun gehabt hätte.

Herr Edzardi dringet auch nur noch auff zwey Instantien / führet aber meine Antwort dagegen ganz gestümmelt an / und läffet das Beste davon aus / so hand-

deln



deln heut zu Tage die / welche rechtglaubige Theologi
heissen wollen; was aber honnete Leute davon urthei-
len / mag ich nicht einmahl sagen / weil es hart lauten
würde / ob ich es schon noch so glimpflich vortrüge.

Die eine Instanz ist genommen aus Gen. II. 23.
welche die LXX. nicht dem Grund-Text nach übersezet
haben / sondern also: Τὸ ὄνομα μου ὅσον ἐκ τῶν ὀστέων μου.
Welche gar keine wahre Instanz wider meine Regul
giebet. Denn entweder kan ich das $\alpha\iota$, das dabey ver-
standen werden muß / vor oder nach dem ὄσον setzen.
In dem ersten Fall / kan ich das Wort ὄσον als zwey-
mahl gesezet concipiren / ist also da eine ganz andere
Construction, als bey den Exempeln meiner Regul
seyn muß. In dem andern Fall / ist ohnedem vor je-
dermanns Augen klar / der nur einen Anfang in der
Griechischen Sprache gemacht hat / daß sich der Ort
gar nicht als ein Exempel zu meiner Regul schicke. In
der andern vermeineten Instanz aus Jerem. XLII. 8.
kan das Wort Namen auch zweymahl wiederholet
werden / und heissen / dieser Name ist mein Name / ist
also offenbar dieses eine ganz andere Construction und
ein anderer Casus als meine Regul erfordert. Dieses
alles habe bereits wider Herrn D. Fabricium geantet /
der auch dadurch überzeuget / still geschwiegen / hinges-
gen Herr Edzardi schweiget davon ganz stille / damit /
das arme verführte Volk meiner habe etwas gesagt.

So weit wird nun dieses Mannes Schamlosigkeit
vor allen ehrliebenden Gemüthern entdeckt zu haben /
durch göttliche Hülffe / genüg seyn. Gott wolle
ihn bekehren in diesem Leben / wenn seine Widers-
penstigkeit nicht zu groß ist.

E N D E.

154597

Ans 154587

ULB Halle

3

003 084 019



54

11

365



Farbkarte #13

B.I.G.

6.

JOH. CHRISTOPH STURMS
 führende Abfertigung
 gewissenlosen und die Schande ihres
 Authoris ausschäumenden
ister=Schrift/
 der Hamburgis. Prof. Log. & Metaph.
2 SEB. EDZARDI
 Occasione meiner Controvers
 über
im Abendmahl/
 Unter dem Titel/
Brand-Mahle des Sturmi-
schen Gewissens/
 Und unter dem Namen
Johann Arnold Pragemanns/
 als ein Hamburgischer Gymnasiast sei
 namen darzu hergegeben / ausfliegen lassen.
 Zu einem
ermahligen Beweis/
 weil solche Widersacher mit nichts als
 en / spotten und lästern aufgezogen kommen/
 die Schwäche und Blöße ihrer Person und
 Sache nur mehr verrathen.
 Frankfurt und Leipzig / 1715.

